




GoetheSpektrum

Das Mitarbeitermagazin der Goethe-Universität Frankfurt



3/13

<p>Foto: Privat</p>  <p>Endspurt beim Seminarpavillon</p> <p style="text-align: right;">2</p>	<p>Foto: Goethe-Universität</p>  <p>Ein Wissenschaftsstadtplan entsteht</p> <p style="text-align: right;">8</p>	<p>Foto: Lecher</p>  <p>Unterwegs mit Alfred Weiser vom HRZ</p> <p style="text-align: right;">15</p>
---	---	---

Kontrolliertes Wachstum statt Riesenwelle

Die hessischen Gymnasien haben im Sommer den zweiten Doppeljahrgang aus G8- und G9-Abiturienten entlassen. Was erwartet die Goethe-Universität?



Die Warteschlangen vor dem Studien-Center waren wieder lang vor dem Semesterbeginn.

Als im Sommer letzten Jahres die hessischen Gymnasien ihren ersten Doppeljahrgang aus G8- und G9-Abiturienten entließen, wuchs die Anspannung in so mancher Abteilung der Goethe-Universität. Würden die Hörsäle aus allen Nähten platzen, die Mensaschlangen unappetitlich lang, die Studierenden gar auf das Matratzenlager des AstA auf dem Campus Bockenheim angewiesen sein?

Eine „G8-Task-Force“ stand bereit: Schon der Name klingt nach Krise und Kraftakt. Bislang musste das speziell für die Bewältigung der Abiturienten-Doppeljahrgänge 2011 gebildete Netzwerk aber – entgegen der Erwartungen – keinen sprunghaften Anstieg der Erstsemesterzahlen meistern. „Auch in diesem Wintersemester bleibt der Ansturm noch aus“, sagt die G8-Koordinatorin Dr. Simone Horst. In den Vorjahren seien jedoch auch aufgrund der Aussetzung der Wehrpflicht stark erhöhte Studierendenzahlen zu verzeichnen gewesen. „Seit 2011 haben wir darauf reagiert, indem den Fachbereichen Mittel zur Verfügung gestellt wurden.“ Wertig und längerfristig heißt nun die Devise für den Ausbau der Kapazitäten.

„Es waren vor allem nordhessische Schulen, die 2012 die ersten doppelten Abiturienten-Jahrgänge entließen“.

erklärt Simone Horst das veränderte Szenario. „Erst 2014 erwarten wir einen großen Schwung Schüler aus unserem direkten Einzugsgebiet.“ Noch entlastender aber wirkt ein bundesweiter Trend unter den G8-Absolventen: Die Studierneigung der Abiturienten nimmt zwar insgesamt stetig zu, aber gerade die Abiturienten aus den G8-Jahrgängen haben es nicht eilig, sich sofort nach Ende der Schulzeit zu immatrikulieren. Warum, sei noch nicht erforscht. „Aber mein Eindruck ist, dass man die alten Übergangsquoten aus den Zeiten von G9 und Wehrpflicht nicht einfach fortzuschreiben kann. Sie stimmen heute nicht mehr“, so Simone Horst. Das heißt für das Wintersemester 2013/14: „Die Lage ist entspannt. Wir haben nicht die große geballte Nachfrage in allen Fächern, die wir befürchtet hatten.“ Ausnahme sei das Fach Geographie, in dem der Numerus Clausus aufgehoben wurde. Bleibt die eine große Welle aus, heißt das für die Universität auch, dass die hessischen Doppeljahrgänge (2012-2014) die Nachfrage nach Studienplätzen noch viel länger auf einem hohen Niveau verharren lassen werden als bisher angenommen.

Die Task Force, die im Kern aus Mitarbeitern des SSC,

Fortsetzung auf Seite 2

Aus meiner Sicht ...



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

auf das gerade gestartete Wintersemester hat sich die Goethe-Universität in den letzten Monaten besonders intensiv vorbereitet, wie Sie in der Titelseite lesen können. Ich hoffe aber, dass Sie die vorlesungsfreie Zeit auch haben nutzen können, um neue Energie zu tanken und die sonnigen Tage zu genießen. Ich selbst habe den Sommerurlaub dieses Mal mit meiner Familie an der kroatischen Küste verbracht. LOEWE-Begutachtungen, die anstehende Systemakkreditierung und andere wichtige Projekte haben mich zwar dort auch zwischenzeitlich eingeholt; die Auszeit hat dennoch sehr gut getan. Jetzt widme ich mich gemeinsam mit dem Präsidenten wieder intensiv den Vorbereitungen auf das große Jubiläum unserer Universität im kommenden Jahr. Gerade haben wir ja den 99. Geburtstag gemeinsam gefeiert und uns einstimmen können auf das Feuerwerk an Geschenken, die der Universität zum Jubiläum gemacht werden. Für mich eine Gelegenheit, „Danke“ zu sagen den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich jetzt schon stark eingebracht haben mit ihren Ideen und Projekten, um die 100-Jahr-Feier zu einem Ereignis zu machen, das wir nicht nur mit allen Universitätsmitgliedern, sondern mit der ganzen Stadt und Region feiern wollen. Ich bin mir sicher, dass das Jubiläum uns erleben lassen wird, wie weit wir, trotz aller natürlich nach wie vor bestehenden Herausforderungen, in den vergangenen Jahren schon gekommen sind und dass wir auch vieles weiterhin voranbringen werden. Die Bedeutung und Wertschätzung der Goethe-Universität spüren wir übrigens nicht zuletzt dadurch, dass etliche Gönner und Unterstützer im Zeichen des 100. Geburtstags ein Zeichen setzen wollen – mit Zuwendungen, die wir direkt zur Refinanzierung des Jubiläums einsetzen können, oder Fördermitteln, die sich unter anderem in Stiftungsprofessuren oder dem Ausbau des Deutschlandstipendiums niederschlagen. Das tut uns gut, das brauchen wir auch, und das zeigt den besonderen Charakter dieser Universität, die wie keine andere mir bekannte Hochschule von den Bürgerinnen und Bürgern unterstützt wird.

Herzliche Grüße

Ihr

Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz, Vizepräsident

Einmal dauerWelle, bitte!

Zu Gast bei der Musikredaktion des Campusradios

Sie mag Musik, sie mag es, darüber zu sprechen, und sie mag das Radio. Warum also nicht eine eigene Musiksendung machen? Gesagt, getan. Nun konzipiert und moderiert Marthe Lisson im Uniradio „dauerWelle“ die Sendung „White Room“. Denn ja, die GU hat nun ein eigenes Campusradio. „Das wurde ja auch höchste Zeit“, lacht Marthe Lisson. „An anderen Unis ist das Campusradio eine echte Institution. Da darf so etwas auch in Frankfurt nicht fehlen.“

Marthe Lisson (26) ist wissenschaftliche Hilfskraft in der Abteilung Marketing und Kommunikation. Sie hat Musikwissenschaft und Anglistik studiert und nach dem Abschluss an dem Fortbildungsprogramm „Buch- und Medienpraxis“ teilgenommen, das das „Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik“ an der GU für Absolventen der Geisteswissenschaften anbietet. In diesem Fortbildungsprogramm wurde die Idee geboren, die Inhalte der Kurse mit einem höheren Ziel zu verbinden und ein Campusradio ins Leben zu rufen. Dazu bedurfte es einiger vorbereitender Seminare in Hörfunkredaktion, Pop- und Autorenradio sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, vor allem aber brauchte es engagierte Mitstreiter, die die Konzepte in die Tat umsetzen. So wie Marthe Lisson. „Letztendlich hatten nur wenige aus dem Kurs Interesse, sich langfristig für das Radio einzusetzen und tatsächlich Sendungen zu produzieren“, sagt sie, die gemeinsam mit ihrem Kommilitonen Markus Huber die Sendung „White Room“ ins Leben gerufen hat. „Für mich ist es eine großartige Gelegenheit,



Marthe Lisson macht beim Campusradio „dauerWelle“ die Musiksendung „White Room“.

eigenverantwortlich redaktionell zu arbeiten und über die Inhalte zu sprechen, die mir wichtig sind.“ Gute Musik vorzustellen und die Zuhörer von dem zu begeistern, was sie selbst mitreißt, ist eine Chance, auf die man bei der Arbeit in öffentlichen Rundfunk-

anstalten oder privaten Radiosendern lange warten muss. Die „dauerWelle“ bietet die Gelegenheit, sich auszuprobieren. Nicht nur für Marthe Lisson und ihre Kommilitonen. Denn mittlerweile haben sich um die Radiogründer aus der Buch- und Medienpraxis viele Studierende gesellt, die sich beim Campusradio einbringen möchten. Mit Marthe Lisson engagieren sich im Ressort Musik etwa 15 Leute.

Dafür, dass Marthe Lisson neben ihrer Stelle ehrenamtlich arbeitet, hat sie als Ressortleiterin der Musikredaktion viel zu tun. „Es müssen Redaktionstreffen organisiert, der Sendeplan erstellt, Aufgaben verteilt, die organisatorischen Abläufe geregelt werden“, sagt sie. „Es gibt einige im Team, die schon viel Erfahrung haben und bereits selbstständig produzieren können, andere müssen erst angeleitet werden. Insgesamt ist es eine super Truppe, die Spaß an der Sache hat und wirklich etwas aufbauen möchte.“

Neben der Musikredaktion haben die Macher der „dauerWelle“ auch eine Politik-

und Kulturredaktion sowie eine Hörpielredaktion ins Leben gerufen. Für alle universitätsbezogenen Themen rund um den Campus gibt es das Ressort „university“. Auch hier können Studierende mitmachen, sei es in der redaktionellen Arbeit, im Produzieren von Beiträgen, aber auch im Bereich PR, Technik oder Koordination. Dabei ist die „dauerWelle“ nicht ausschließlich ein Radio für Studierende. Auch Mitarbeiter der Goethe-Universität können sich einbringen und Themen platzieren, die ihnen wichtig sind. „Uns ist allerdings wichtig, unabhängig zu sein und nicht als Sprachrohr des Präsidiums wahrgenommen zu werden“, sagt Marthe Lisson. „Die ‚dauerWelle‘ soll eine Möglichkeit sein, sich frei einzubringen, das universitäre Leben mitzugestalten und vor allem zwischen Mitarbeitern, Studierenden und den einzelnen Fachbereichen eine Brücke zu schlagen.“

Die Universität hat der „dauerWelle“ im RuW-Gebäude auf dem Campus Westend einen Raum zur Verfügung gestellt. Basisausrüstung wie Aufnahmegeräte kann das Campusradio aus dem Bestand der Buch- und Medienpraxis leihen, die die Radiomacher auch dabei unterstützt hat, Fördergelder für PR-Arbeit einzuwerben und über das HRZ einen Online-Speicher einzurichten.

Melanie Gärtner

Die „dauerWelle“ sendet jeden Werktag von 20 bis 22 Uhr und kann über das Internet gehört werden. <http://dauerwelle.uni-frankfurt.de>

Kurzurlaub? Nein, Aktiv-Seminar!

Die Bewegungstage im Haus Bergkranz machen wieder fit fürs Büro

Mit Auto oder Bahn an den Campus, mittags ein Brötchen am Rechner verzehrt, wenig getrunken, dann ein paar Kekse – der Büroalltag kann höchst ungesund sein. Diese Routine zu unterbrechen und alte Gewohnheiten zu überdenken hilft das „Aktiv-Seminar“ (auch bekannt als „Bewegungstage“), das die Goethe-Universität in ihrem „Haus Bergkranz“ seit vielen Jahren anbietet. Im September war es wieder soweit, und 38 Frauen und Männer kehrten aus dem Kleinwalsertal, Österreich, mit neuer Frische an ihren Arbeitsplatz zurück.

Das Sport- und Studienheim liegt idyllisch mitten in den Bergen; Wanderungen können direkt vor der Haustür gestartet werden. Gemütlich-rustikal ist das Haus eingerichtet und bietet so viel Platz, dass die Aktiv-Seminar-Teilnehmer sich kein Zimmer teilen müssen. Gemütlich sind die Tage selbst allerdings nicht, sondern von morgens bis abends mit Programm durchgeplant: An den ersten beiden Tagen steht schon vor dem Frühstück die „Wachmacher-Gymnastik“ an; über den Tag verteilt geht es weiter mit Walking, Jogging, leichten Wanderungen und Yoga zur Entspannung. Am letzten Tag wandern die Seminarteilnehmer den ganzen Tag, eingeteilt in verschiedene Leistungsgruppen.

Betreut wird das Haus Bergkranz auf der Verwaltungsseite von Theodora Ruppenthal

aus dem Bereich Immobilienmanagement. „Die Universität gibt den Beschäftigten einen Tag Dienstbefreiung, wenn sie sich für das Aktiv-Seminar anmelden“, erzählt sie. Ruppenthal freut sich, dass seit einigen Jahren – bedingt durch das neue Pächter-Ehepaar Wüstner – auch für eine bessere, ausgewogene Ernährung gesorgt ist. Zwar kommt durchaus auch einmal österreichisch-deftige Küche auf den Tisch, aber auch viel gesunde, frische Kost.

Coach für die bewegungsfreudigen Mitarbeiter ist seit 2006 Dr. Martin Düvel, der Betriebsarzt der Goethe-Universität. Ihm zur Seite steht die Sportwissenschaftlerin Carina Holl, mit der zusammen er die verschiedenen Sportangebote leitet. Das Aktiv-Seminar ist für ihn auch Gelegenheit, eine Botschaft klar zu formulieren: Sitzen ist bequem, aber ein Leben lang im Sitzen macht krank! „Umgekehrt gilt: Beweg dich mehr, und es geht dir gut“, betont Düvel. „Und wer körperlich aktiv ist, wird auch geistig beweglicher.“ Die Bewegung in der Natur macht außerdem den Kopf wieder frei. Düvel: „Einige Teilnehmerinnen sind belastet dadurch, dass sie Angehörige zuhause pflegen, und vereinzelt wird mir auch erzählt, dass die Belastung am Arbeitsplatz zugenommen habe.“ Gelegenheit, der eigenen Gesundheit auf die Spur zu gehen, gibt der Mediziner auch an den Abenden des



Ein Betriebsarzt auf dem Weg zum Gipfel: Dr. Martin Düvel sorgt für reichlich Bewegung beim Aktiv-Seminar.

Aktiv-Seminars, denn wer vorher seine Blutwerte bei ihm einreicht, kann sich von dem Arzt dann „ohne die Hektik im Praxis-Alltag“ Informationen zu seinen Cholesterin-, Nieren- und Leberwerten sowie zum Blutbild geben lassen.

Besonders zufrieden ist der Betriebsarzt immer dann, wenn er erfährt, dass die Bewegungstage die Teilnehmer auch nach der Rückkehr nach Frankfurt in Schwung gebracht haben und diese der Gesundheit und Figur zuliebe fortan zum Beispiel regelmäßig die Busfahrt durch einen Fußmarsch ersetzen. „Ansonsten kann ich nur immer wiederholen: Vergiss den Aufzug und nutze das ‚Fitnessstudio Treppenhaus!‘“, sagt Düvel. „Studien haben gezeigt, dass sich die körperliche Leistungsfähigkeit schon nach kurzer Zeit um fast zehn Prozent verbessert!“ Auch wer nicht mit ins Kleinwalsertal fährt, kann also mit kleinen Veränderungen schon eine Menge für seine Gesundheit erreichen. if

Sie würden gerne am Aktiv-Seminar teilnehmen? Anmeldungen sind ab sofort möglich bei Theodora Ruppenthal, E-Mail: ruppenthal@em.uni-frankfurt.de. Sich zügig anzumelden ist ratsam, da die Plätze immer schnell ausgebucht sind. Beschäftigte, die sich zum ersten Mal anmelden, bekommen Vorzug gegenüber Wiederholungsbuchern. Bei Interesse kann auch der Partner/die Partnerin mitgebracht und der Aufenthalt privat verlängert werden. Preise für den Aufenthalt im Haus Bergkranz finden sich im Internet unter www.uni-frankfurt.de/org/lta/praes/pr_k/service/imm/hb/Preise/Preisliste_ab_12_2011/index.html